

Ergebnis der Woche

Ar. Ar. Wir stehen mitten im Wahlkampf, da und dort leider allzu häufig statt des Kampfes mit Waffen des Geistes mit Bierbeiben, Stuhlbeinen und Revolvern ausgefochten wird. Selbstverständlich scheiden sich im Kampf um die Wählerstimmen die Weiser. Je reiner dieser geschieht und je weiter es die Menschen erfasst, umso besser für sein Endziel, nämlich dem Volkswillen im Reichstag seinen klar ersichtlichen Ausdruck zu geben. Nur der Reichstag kann die wahre Volksvertretung bedeuten, der von einer möglichst großen Anzahl der Volksgenossen gewählt wurde und der in den Parteien klar die Meinungs- und Glaubensverschiedenheiten erkennen läßt. Also muß jeder Deutsche im Wahlkampf Stellung nehmen und seinen Willen kundtun. Dieser Willenskampf kann das deutsche Reich, sein Volk, seine Staatlichkeit nur stärken.

Daß aber gerade in dieser Zeit des Kampfes der Deutschen untereinander ringsum das Reich einiges geschieht, das uns daran erinnert, daß wir trotz größter Meinungsverschiedenheiten ein einheitliches Volk sind, im Guten wie im Bösen, das dürfte für uns alle von symbolischer Bedeutung sein. Wenn Litauen darauf ausgeht, im rein deutschen Niemalgebiet die deutschen Beamten und Lehrer auszumerzen und durch Litauer zu ersetzen, so muß das für uns mehr als nur ein Bruch des Versailler Vertrages und aller nachfolgenden Abmachungen bedeuten. Es bedeutet für uns Deutsche ein ganz sichtbares Zeichen für die Auffassung in Litauen, daß auf die Deutschen keine Rücksicht genommen zu werden braucht. Sie müssen eben alles einstecken, was andere mit ihnen vorhaben. Genau die gleichen Zeichen sind in Polen zu deuten, wo mehr und mehr alles, was deutsch ist, schematisch ausgelöscht wird. Wollen wir Deutsche nicht auf diese Zeichen achten? Sollen sie uns nicht ein Renetel sein in unserem inneren Kampf?

Wie schwer der Versailler Vertrag auf dem Deutschstum aller Ort lastet, hat sieben wieder der Entscheid des Haager Schiedsgerichts erwiesen. Das Haager Schiedsgericht hat erklärt, daß nach den Versailler Bestimmungen Danzig nicht im Internationalen Arbeitsamt selbständig vertreten sein kann, daß es durch Polen vertreten werden müsse. Man sieht, wie das formaljuristische dem lebendigen Recht Gewalt antun kann, denn nach den gleichen Bestimmungen von Versailles ist Danzig eine freie Stadt. Nach dem Haager Schiedsgericht erweist sich, daß Danzig nicht frei ist. Also auch hier hat der Versailler Vertrag ein deutsches Gebiet in fremde Fesseln gelegt.

Daß solche Zustände unerträglich sind, weiß jeder gewissenhafte Politiker. Sein Sinnes und Trachten, wenn es von der Liebe zum Menschentum getrieben wird, muß darauf gerichtet sein, solche Gefahrenzonen zu entfernen. In Polen scheint man dieser menschenfreundlichen Ansicht nicht zu huldigen, denn jeder Hinweis auf solche gefährliche Punkte wie Danzig und Korridor wird mit wüstem Waffengeräusch beantwortet. Das friedenslüsterne Frankreich klatscht im Glanze seiner schimmernden Wehr Beifall. Und doch soll niemand die Gefahr unterschätzen. Polen befindet sich in einer ungeheuren Gärung. Pilsudski, der Diktator, hat die Regierungsjügel selbst ergriffen angesichts der wachsenden Opposition. Wie leicht gelingt es einem militärischen Regime, wie es die Diktatur Pilsudskis darstellt, von seinen inneren Schwierigkeiten und Ärgernissen durch außenpolitischen Tamtam abzulenken. Groß ist die innere Not in Polen, und das Volk weiß, daß das diktatorische Regime schuld daran ist. Sollte Pilsudski nicht mit den Schredgespenstern in Ost und West seine Macht befestigen wollen?

An unseren Ostgrenzen wohnt ein ungebändigter Nachbar, der von deutscher Kultur nichts wissen will, obwohl er ihr alles verdankt. Umso freundlicher klingt uns die Nachricht ins Ohr, daß Jugoslawien die deutsche Kultur als ein Träger des neuen Staates anerkannt wird. Die Kulturgüter der von Serben, Slowenen und Kroaten eingeschlossenen Deutschen werden geschützt. Den Deutschen ist Freiheit der Sprache und Kultur gesichert.

Briands Europa-Verhandlungen werden das Hauptstück der Genfer Tagungen im September bilden. Möge es ihm leicht werden, wenigstens einen Anfang zu finden. Vielleicht würde es ihm ganz leicht werden, in Europa den friedlichen Geist zu wecken, wenn er im eigenen Hause anfangen würde, den chauvinistischen Staldbalmachern europäische Moral zu lehren. Immer lönt aus Frankreich die Trompete des Mars und merkwürdig verschleierte durch einen Klang des Mitleids und Flehens um Sicherheit. Heil schmettern aber die Trompeten des mandrierenden französischen Mars an der italienischen Grenze. Viel Jubel herrscht ob der vorrückenden Tanks, die Bergeshöhen im Sturm nehmen. Italien mag sich vorsehen. Fünftausend Mann spielen nicht umsonst Krieg an seinen Grenzen. Es sind Vorbereitungen, und nicht ohne Absicht an die italienische Grenze verlegt. Briand möge auf diese Waffenmesse blicken und dann wird ihm die Frage, wo er mit Europas friedlichem Zusammenschluß anfangen soll, leichter lösbar erscheinen.

Die Preislenkungsaktion

Berlin, 29. August.
Der Wirtschaftspolitische Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats trat zusammen, um auf der Grundlage des Schreibens des Reichswirtschaftsministers vom 22. August an den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat seine weiteren Verhandlungen über die Fragen der Preisbindungen festzulegen.
Nach längerer Aussprache wurden zwei Arbeitsausschüsse mit je 12 Mitgliedern gebildet, von denen der erste Ausschuss zuerst die Fragen der Baustoffe und sodann die Fragen von Kohle, Kali, Eisen, Treibstoff, Düngemitteln u. a., der zweite Ausschuss der Preisprobleme der Warenartikeln.

Kriegsopfer gegen Notverordnung

Antrag beim Staatsgerichtshof auf Ungültigkeitserklärung.
Berlin, 29. August.
Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen hat, da die breite Masse

der Kriegsoffer durch die Notverordnung des Reichspräsidenten erheblich betroffen wird, den Staatsgerichtshof angerufen.

Diese Anrufung erfolgt, weil der Bundesvorstand die Rechtsansicht vertritt, daß Artikel 48, Absatz II, der Reichsverfassung im Gegensatz zu Artikel 55 der preussischen Verfassung Notverordnungen finanzieller und wirtschaftlicher Art nicht tene und nicht zulasse. Der Reichsbund hat deshalb beantragt, der Staatsgerichtshof möge die Notverordnung für verfassungswidrig und rechtsungültig erklären.

Die Durchführung der neuen Gemeindefteuern

Berlin, 29. August.
Der Reichsrat stimmte gestern den Durchführungsbestimmungen für Gemeindefteuer, Gemeindegetränksteuer und Bürgersteuer zu. Die neue Verordnung stellte u. a. klar, daß die Erhebung der Gemeindegetränksteuer nur zulässig ist, wenn die Gemeindefteuer bereits erhoben wird. Die Bürgersteuer wird abhängig gemacht vom Wohnsitz. Wer in mehreren Gemeinden einen Wohnsitz hat, ist in jeder dieser Gemeinden steuerpflichtig. Die Bürgersteuer wird je zur Hälfte am 10. Januar und 10. März fällig. Sie wird zugleich mit der Lohnsteuer einbehalten oder zugleich mit der Einkommensteuer veranlagt. Für die erst von 1931 ab wirksam werdende Vertoppelung der Gemeindefteuer und der Bürgersteuer mit den Realsteuern bleibt der Erlaß weiterer Durchführungsbestimmungen vorbehalten.

Den 250 Millionen Reichsbahnkassenweisungen zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms billigte der Reichsrat die Mündelsicherheit zu.

„Briand hat seine Aufgabe erfüllt...“

Paris, 29. August.
Die zum Teil recht kritischen Kommentare des Auslandes an dem Paneuropa-Memorandum Briands haben in Frankreich offenbar etwas verschmupft, vor allem die Andeutungen, als seien die Vorschläge Briands nicht ganz selbstlos ausgearbeitet worden. Der „Matin“ gibt deshalb offenbar auf Anweisung eine Erklärung wieder, die aus offiziellen Kreisen stammen soll und in der gesagt wird: Man legt Wert darauf, daran zu erinnern, daß Briand keinesfalls die Absicht gehabt habe und auch nicht haben konnte, für sich allein die europäische Föderation zu personifizieren. Am 9. September 1929 habe der französische Außenminister von seinen Kollegen den Auftrag erhalten, schriftlich seinen Plan einer europäischen Föderation zu entwickeln. Briand habe also das allbekannte Memorandum ausgearbeitet. Er sei auch beauftragt worden, die Ansicht der interessierten Mächte einzuholen. Die gesamte Presse habe die am Quai d'Orsay eingetroffenen Antworten veröffentlicht. Es sei also nur noch Sache des Vertreters Frankreichs gewesen, sich mit den verschiedenen Regierungen über den Zeitpunkt der Aussprache zu verständigen. Wenn Briand nun die Mächte ersucht habe, das Vorstudium seines Planes auf den 8. September festzusetzen, so deshalb, weil die Völkerversammlung am 10. September tagen solle und eine Frist von mindestens 48 Stunden es der Europa-Konferenz gestatten müsse, sich über die französischen Initiative zu gebenden Folgen zu äußern.

Briand habe seine Aufgabe erfüllt; Sache der Konferenz sei es jetzt, die ihrige zu erfüllen. Frankreich habe stets eine zu große Achtung vor der Unabhängigkeit der anderen bewiesen, als daß es jemals den ihm erteilten Auftrag überschritten hätte.

Eine Bewegung sei in Fluß gekommen, von der die Ereignisse tagtäglich mehr bewiesen, daß sie zeitgemäß sei und Aufmerksamkeit verdiene. Getreu seiner Tradition mache Frankreich Vorschläge, überlasse es aber der Logik der Menschen und der Ereignisse, diese Idee durchzuführen. Briand habe in den ihm gezogenen Grenzen seine Verantwortung übernommen. Nach allgemeiner Ansicht könne Frankreich in Ruhe die weitere Entwicklung der Diskussion abwarten.
Bekanntlich hat die deutsche Regierung in ihrer Antwort zu einigen Punkten des Briandschen Memorandums grundsätzliche Vorbehalte gemacht. Diese beziehen sich vor allem auf das Bestehen Briands, der Durchführung seiner Vorschläge den status quo zugrunde zu legen, was für Deutschland gleichbedeutend wäre mit einer Anerkennung seiner Grenzen im Osten und seiner einseitigen Abrüstung. Diesen Einwand wird Deutschland auch auf der Europa-Konferenz in Genf vertreten.

Einholung der Andree-Expedition

Stockholm, 28. August.
Die schwedische Regierung hat nach Verhandlungen mit der norwegischen Regierung, mit den Verwandten der Teilnehmer der Andree-Expedition und mit den Marinebehörden beschlossen, daß das Kanonenboot „Soerstund“ bereitgemacht werden soll, um die Leichen der Expeditionsteilnehmer abzuholen. Das Kanonenboot wird wahrscheinlich am 30. August von Karlskrona abgehen.

Die beiden Professoren Lithberg und Hedren werden sich mit der Eisenbahn nach Tromsø begeben, um die Expeditionsgüter zu konservieren und die Leichen einzubalsamieren. Die schwedische Regierung hat ferner ein Angebot der norwegischen Regierung, den Dampfer „Michael Cars“ der „Bratnaag“ entgegenzuschicken, angenommen.

Die in Pittsburg lebende Schwägerin des schwedischen Polarforschers Andree hat durch Vermittlung des Marine-departements das Ersuchen an die schwedische Regierung gerichtet, die Bestattung der Leiche ihres Schwagers in Amerika zu gestatten.

Festlicher Empfang der deutschen Ozeanflieger im New Yorker Rathaus

New York, 29. August.
Im Rathaus fand gestern abend zu Ehren der deutschen Ozeanflieger ein Empfang statt, zu dem eine große Zahl von Einladungen an die Behörden und die New Yorker Gesellschaft ergangen war. Die Flieger von Gronau und seine

Flugkameraden wurden bei ihrem Erscheinen von dem Publikum mit herzlichem Beifall empfangen. Im Verlaufe des Bankettes begrüßte Bürgermeister Walker die deutschen Flieger und feierte ihren glücklichen Flug über den Ozean in berebten Worten. Nach einer gleich herzlichen Ansprache von Whalen nahm von Gronau das Wort und dankte in englischer Sprache für den ihm und seinen Kameraden gewordenen Empfang.

Harte Strafen in Indien

Delhi, 28. August.
Alle Mitglieder des Exekutivkomitees des Allindischen Kongresses, die, wie gemeldet, verhaftet wurden, sind zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Mittlerweile ist ein neues Komitee gebildet worden, dem sechs Mohammedaner, sechs Hindus und drei nicht verhaftete Mitglieder des bisherigen Komitees angehören. Den Vorsitz führt vorläufig der Advokat aus Lucknow, Khaliluzaman.

Der Kriegsrat des britischen Kongressausschusses in Bombay hat beschlossen, die Anordnung der Regierung, wonach keine militärische Übungen in der Nähe der Infanterielagerstätten dürfen, zu übertreten und die Kongressfreiwilligen aufgefordert, sich am Sonntag zur Begrüßung der Nationalfahne auf der Maidan-Platz an der Versammlung.

Gespannte Lage in Buenos Aires

Buenos Aires, 29. August.
Wie gemeldet wird, ist das Dach des Hauses des Präsidenten Trigoyen mit Maschinengewehren versehen worden, da die Spannung unter der Arbeiterbevölkerung im Waches begriffen ist. Die Eisenbahnverwaltungen der Provinz erhielten die Anweisung,züge zur Beförderung von Truppen nach der Hauptstadt bereitzustellen.

Furchtbare Hitze in England

London, 29. August.
Eine katastrophale Hitzewelle macht sich im ganzen Lande bemerkbar. Überall werden Personen vom Hitzschlag getroffen und fallen auf den Straßen um. Blöße wurden acht Todesfälle gemeldet. Unter den Toten befinden sich zwei Soldaten, die an den Manövern bei Aldershot teilnahmen. Andere Soldaten mußten in Krankenhäuser gebracht werden.

Wefermünder Rindermörder entlarvt?

Wie bei Kürten, anonyme Selbstbeziehung des Täters.
Wefermünde, 29. August.

Am 4. August fand man in Wefermünde-Dehe in einem Kornfeld in der Nähe des Schützenplatzes ein fünfjähriges Mädchen halbtot auf, an dem ein grauenhaftes Sittlichkeitsverbrechen verübt worden war. Unter ganz gleichen Umständen ist dann in Bremerhaven während des Freimarktes ein siebenjähriges Mädchen namens Ingeborg Bopp verschwunden und trotz fiebrichter Suche nicht gefunden worden. Wohl aber haben sich Zeugen gemeldet, die beobachteten, wie ein genau beschriebener Mann das Kind mit nach Wefermünde nahm. Dieser Mann ist nun anscheinend in der Person des Maurers Künne aus Wefermünde verhaftet worden.

Mehrere Leute wollen ihn einwandfrei wiedererkannt haben. Er ist bereits zweimal in einer Irrenanstalt untergebracht gewesen, einmal davon wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. Von dem blauen Anzuge, den er am Tage seines vermutlichen Verbrechens anhatte, fehlte die blaue Hose. Nunmehr entdeckte man auf einem Lagerplatz, den K. gepachtet hatte, diese Hose, die mit Blut bedeckt war, und außerdem auch blutige Unterwäsche. Künne erkannte im Polizeigefängnis diese Kleidungsstücke als sein Eigentum an. In seiner Wohnung wurden inzwischen verschiedene Briefe und Schriftstücke aufgefunden, aus denen hervorgeht, daß Künne der Verfasser von anonymen Zuschriften war, in denen die Polizei nach Düsseldorf Vorbild verhöhnt wurde. Es liegt also nahe, daß K. das an dem fünfjährigen Mädchen verübte Verbrechen begangen hat. Künne leugnet in diesem Fall als auch in dem Fall Bopp auch jetzt noch jede Schuld.

Zurichtbarer Doppelmord

Zwei Frauen betäubt und dann erschossen.
Potsdam, 29. August.
Auf dem Laubengelände an der sogenannten Moosvilla in Nowawes wurden zwei Frauen von einem Mann erschossen. Der Mörder hat sieben oder acht Schüsse abgegeben, die sofort tödlich wirkten. Der Täter ist der 48jährige Weichenwächter Gustav Briggemann aus Drevitz. Die Frauen waren im Laubengelände von Briggemann angesprochen worden. Er führte unsittliche Redensarten. Die Frauen entfernten sich rasch, und im gleichen Augenblick schoß Briggemann auf die Flüchtenden. Zuerst fiel Frau Müller, von mehreren Kugeln getroffen, dann Frau Warzcha.

Eine dritte Frau namens Bartel konnte mit ihrem Rinde unverletzt flüchten. Sie hatte Briggemann erkannt. Da die Frauen, als sie verletzt wurden, aufschrien, war ein Arbeiter, der zufällig zu Rad vorüberfuhr, nach dem Grundstück geeilt, und dort sah er Briggemann über den Zaun flüchten. Briggemann lief nach dem Walde in der Nähe des Jagdschlösses „Stern“, wo er zwischen den Bäumen verschwand.

Der Doppelmörder wurde schließlich auf seinem Grundstück in Drevitz, das nahe am Walde gelegen ist, von Landjägern gestellt. Als er die Beamten kommen sah, flüchtete er in den nahen Wald. Er wurde zum Halten aufgefordert, und als er nicht stehen blieb, gab ein Beamter einen Schuß auf ihn ab. Briggemann stürzte getroffen zu Boden und konnte verhaftet werden. Er hatte noch drei geladene Revolver und 110 Schuß Munition bei sich.